

Insights

Newsletter des Fortschrittskollegs FlüGe

- Herausforderungen und Chancen globaler Flüchtlingsmigration für die Gesundheitsversorgung in Deutschland

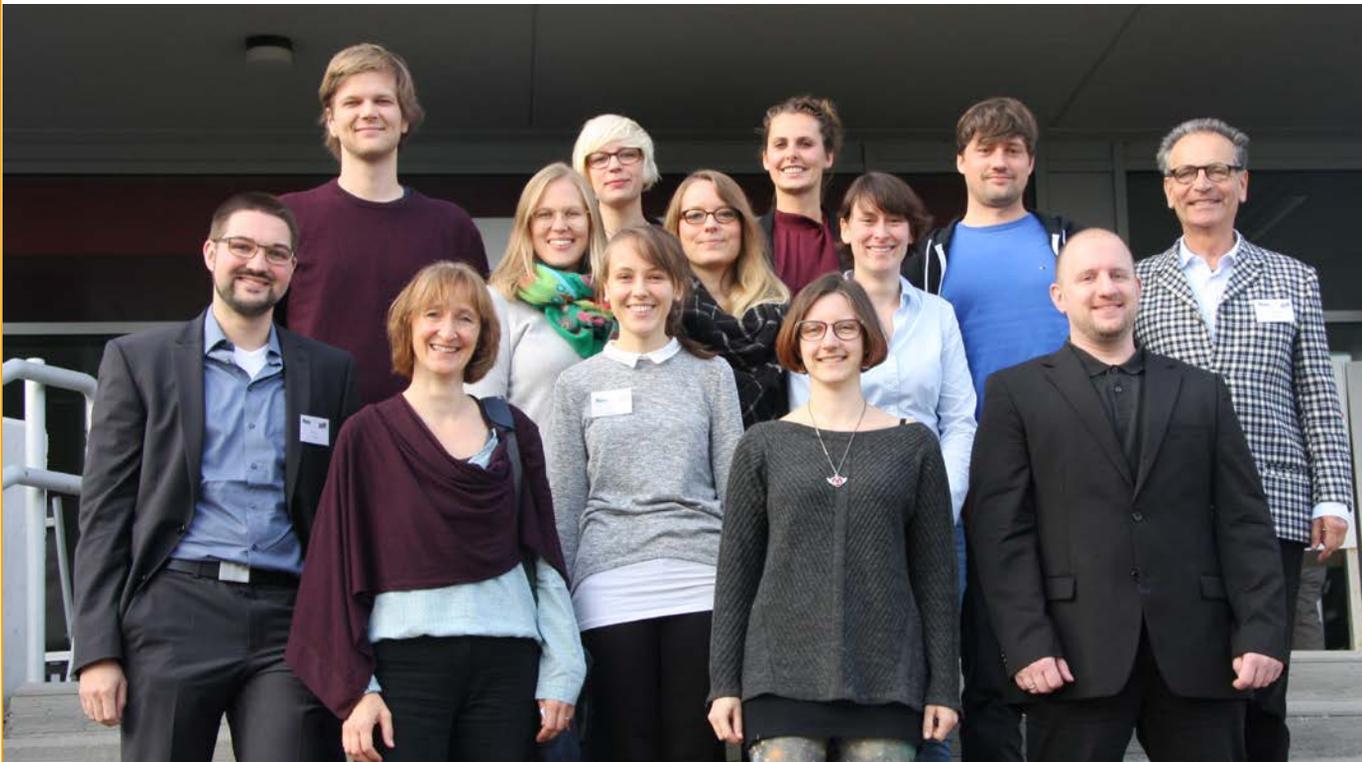


Foto: Fortschrittskolleg „FlüGe“ (von links nach rechts)

hinten: Bastian Surmann, Victoria Sophie Böttcher, Annika Laukamp, Lea-Marie Mohwinkel, Anne Köhne, Anna Christina Nowak, Matthias Belau, Prof. Dr. Alexander Krämer (Sprecher des Kollegs).

vorne: Dr. Florian Fischer (Koordination), Sylvia Agbih, Jana-Freja Frommann, Katharina Suhre, Dr. Constantin Klein.

Fehlend: Eva Koch, Phillip Florian Schmidt.

(Bild: Universität Bielefeld)

Herzlich Willkommen

Liebe Partnerinnen und Partner des Fortschrittskollegs, liebe Interessierte,

Migration und vor allem die Flüchtlingsmigration stellt ein komplexes Phänomen dar, welches in vielerlei Hinsicht mit Gesundheit verbunden ist. Geflüchtete sind demnach vor, während und nach der Flucht verschiedenen Risiken (z.B. Traumata durch Gewalt, Unterdrückung, Folter und Vertreibung, als auch Infektionskrankheiten) ausgesetzt. Häufig bestehen in den Aufnahmeländern jedoch Barrieren bei der Inanspruchnahme von Gesundheitsdienstleistungen sowie beim Zugang zum sozialen Versorgungssystem. Zur körperlichen und psychischen Gesundheit von Geflüchteten oder ihrer Bedarfe für den Zugang zu unserem Gesundheitssystem gibt es bisher nur unzureichend Daten.

Aus diesem Grund startete im Sommer 2016 das Fortschrittskolleg „FlüGe – Chancen und Herausforderungen globaler Flüchtlingsmigration für die Gesundheitsversorgung in Deutschland“, welches über viereinhalb Jahre vom Ministerium für Wissenschaft, Innovation und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert wird. In diesem Kolleg sind an der Universität Bielefeld 13 Promovierende unterschiedlicher Disziplinen der Natur- und Sozialwissenschaften beschäftigt. Dabei sind innerhalb des interdisziplinär ausgerichteten Fortschrittskollegs die Gesundheitswissenschaften, Molekularbiologie, Kognitive Systeme, Psychologie, Theologie, Philosophie und Rechtswissenschaften vertreten.

Für die Umsetzung der wissenschaftlichen Erkenntnisse sowie der erarbeiteten Lösungsmöglichkeiten in die Praxis spielt die von Beginn an aktive Einbeziehung von unterschiedlichen Praxispartnern eine konstituierende Rolle, weshalb wir neben dem interdisziplinären ebenso einen transdisziplinären Ansatz verfolgen.

In unserem ersten Newsletter wollen wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeitsfelder geben und Ihnen nach und nach unsere Promovierenden vorstellen. Pro Ausgabe werden jeweils ein Themengebiet und die jeweiligen Forschungsschwerpunkte der Promovierenden vorgestellt. Außerdem erfahren Sie unter der Rubrik „Externe Veranstaltungen“ und unter „Veranstaltungen und Work-shops“ Informationen und Berichte über die Themen, die uns derzeit beschäftigen und welche Fragen es zu klären gilt.

Wir freuen uns auf Ihr Interesse und Ihr Feedback genauso wie über einen regen Austausch.

Ihr Alexander Krämer und Florian Fischer

Kontakt



Prof. Dr. Alexander Krämer (Sprecher des Fortschrittskollegs)

Fakultät für Gesundheitswissenschaften I Universität Bielefeld
AG 2 Bevölkerungsmedizin und biomedizinische Grundlagen

Mail: alexander.kraemer@uni-bielefeld.de



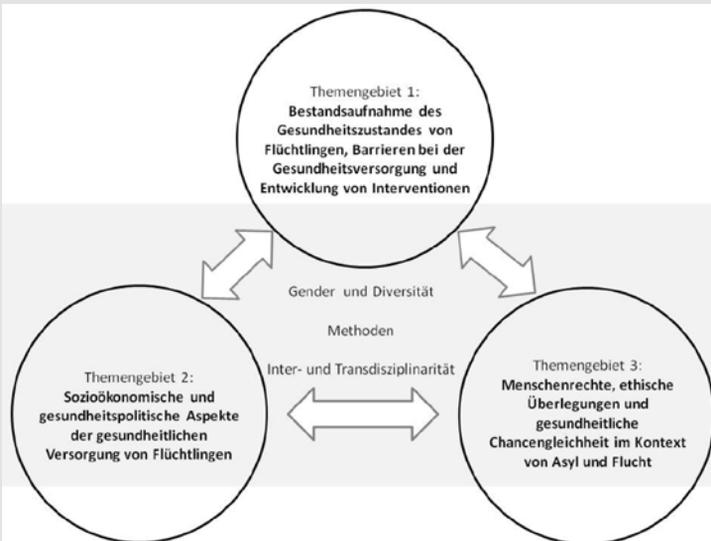
Dr. Florian Fischer (Koordination des Fortschrittskollegs)

Fakultät für Gesundheitswissenschaften I Universität Bielefeld
AG 2 Bevölkerungsmedizin und biomedizinische Grundlagen

Mail: f.fischer@uni-bielefeld.de



Inter- und Transdisziplinarität



Durch die inter- und transdisziplinäre Ausrichtung des Kollegs soll die Breite des Themenfeldes der Gesundheit von Geflüchteten angemessen abgebildet und den komplexen Anforderungen und Chancen globaler Flüchtlingsmigration Rechnung getragen werden.

Dafür gliedert sich das Fortschrittskolleg in drei zentrale Themengebiete, welche eine Zusammenarbeit sowohl innerhalb als auch zwischen den Themengebieten erfordert.

In diesem und den folgenden News-lettern werden die Themengebiete sowie die Promovierenden vorgestellt.

Themengebiet 1:

- Die Entwicklung der Krankheitslast von Übergewicht und Adipositas bei Geflüchteten während der Postmigrationsphase (Annika Laukamp, Gesundheitswissenschaften)
- Korrelation von Flüchtlingsbewegungen mit der Migration von bakteriellen Krankheitserregern (Jana-Freja Frommann, Biologie)
- Psychische Gesundheit bei Geflüchteten in Deutschland (Victoria Sophie Böttcher, Psychologie)
- Einsatz technischer Unterstützungssysteme zur Diagnose und therapeutischen Intervention von posttraumatischen Erkrankungen (Katharina Suhre, Technische Fakultät)
- Die Berücksichtigung der Religiosität als Ressource der Belastungsbewältigung von Geflüchteten (Constantin Klein, Theologie)

Themengebiet 2:

- Organisationsprobleme der Krankenversorgung von Geflüchteten in kommunalen Gebietskörperschaften Nordrhein-Westfalens (Phillip Florian Schmidt, Gesundheitswissenschaften)
- Volkswirtschaftliche Wirkungen der Flüchtlingsmigration auf den Gesundheitsmarkt (Bastian Surmann, Gesundheitswissenschaften)
- Familien- und Netzwerkstrukturen von Geflüchteten in Nordrhein-Westfalen (Matthias Belau, Gesundheitswissenschaften)

Themengebiet 3:

- Bedarf- und Bedürfnisanalyse der Gesundheitsversorgung von Menschen in Flüchtlingsheimen – Implikationen für die Praxis (Anna Christina Nowak, Gesundheitswissenschaften)
- Asylsuche und Gesundheit (Eva Koch, Rechtswissenschaften)
- Ethische Überlegungen hinsichtlich einer gesundheitlichen Chancengleichheit für Geflüchtete (Sylvia Agbih, Philosophie)
- Frauengesundheit bei weiblichen unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten (Lea-Marie Mohwinkel, Gesundheitswissenschaften)
- Geburtshilfliche Versorgung schwangerer Geflüchteter (Anne Köhne, Gesundheitswissenschaften)

Themengebiet 1: Bestandsaufnahme des Gesundheitszustandes von Flüchtlingen, Barrieren bei der Gesundheitsversorgung und Entwicklung von Interventionen

Das Themengebiet 1 beschäftigt sich mit der Bestandsaufnahme des Gesundheitszustandes von Geflüchteten. Dabei sollen die Krankheitslast und das spezielle Risikoprofil von Geflüchteten erhoben werden. Hierfür wird eine Kohortenstudie in Bielefeld und im Kreis Lippe in Kooperation mit den jeweiligen Sozialämtern und Krankenhäusern aufgebaut. In der Studie werden eine Reihe von Gesundheitsindikatoren in der Studienpopulation untersucht (z.B. Anamnese, aktueller körperliche und mentale Beeinträchtigungen, BMI, Blutwerte und subjektives Wohlbefinden). Außerdem wird untersucht, inwiefern Religiosität und eine Smartphone App bei der Bewältigung der Belastungen unterstützen können.

Auf den folgenden Seiten werden die Promovierenden aus dem Themengebiet 1 mit ihren jeweiligen Forschungsprojekten vorgestellt.

Die Zielsetzung des Themengebiets 1 besteht in der Erhebung des Gesundheitszustands und der Risikofaktoren von Geflüchteten sowie einer entsprechenden Zusammenhangsanalyse und Betrachtung im Zeitverlauf.

Annika Laukamp, Gesundheitswissenschaften

Nach meinem Abitur habe ich von 2009 bis 2012 den Bachelor Ökotrophologie an der Hochschule Osnabrück studiert und im Anschluss zwei Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin in verschiedenen Projekten an der Hochschule Osnabrück gearbeitet. Von 2014 bis 2016 studierte ich den Master of Science Public Health an der Universität Bielefeld, den ich Ende September 2016 mit einer Masterarbeit zum Thema des Gesundheitsstatus von Unbegleiteten Minderjährigen Geflüchteten in Bielefeld abgeschlossen habe. Parallel zum Masterstudium war ich Projektmitarbeiterin im Rahmen der Evaluation des EU-Schulobst und -gemüseprogramms in Niedersachsen eingestellt sowie als wissenschaftliche Hilfskraft an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften tätig.



Foto: Annika Laukamp

Seit Oktober 2016 bin ich wissenschaftliche Mitarbeiterin in der AG Bevölkerungsmedizin und biomedizinische Grundlagen der Fakultät für Gesundheitswissenschaften und promoviere im Rahmen des Fortschrittskollegs „FlüGe“ zum Thema Flüchtlingsgesundheit.

Da die bisherige Forschung zum Gesundheitszustand von Geflüchteten in erster Linie Infektionen oder die mentale Gesundheit fokussiert, möchte ich im Rahmen meines Promotionsvorhabens anhand einer Kohortenstudie zum einen herausstellen, wie hoch die Krankheitslast von Untergewicht, Übergewicht und Adipositas sowie chronischer Erkrankungen bei Geflüchteten in Bielefeld und im Kreis Lippe ist und ob es bei diesen Geflüchteten im Verlauf der Postmigrationsphase zu Veränderungen dieser Krankheitslast kommt. Dabei sollen sowohl soziodemographische als auch fluchtbezogene Faktoren berücksichtigt werden. Mein Promotionsvorhaben wird von Prof. Dr. Krämer betreut.

→ Fortsetzung

Jana-Freja Frommann, Biologie



Foto: Jana-Freja Frommann

Mein Name ist Jana-Freja Frommann und geboren wurde ich im Jahr 1990 in Salzhemmendorf. Aufgewachsen bin ich im Extertal und in Detmold, wo ich auch zur Schule ging. Zum Studium hat es mich dann nach Bielefeld verschlagen, wo ich zunächst den Bachelor of Science im Fach „Molekularbiologie“ absolvierte. Den Master of Science habe ich im Fach „Genome Based Systems Biology“ absolviert, ebenfalls an der Universität Bielefeld.

Im Fortschrittskolleg FlüGe bin ich als Biologin dem Themengebiet „Bestandsaufnahme des Gesundheitszustandes von Geflüchteten, Barrieren bei der Gesundheitsversorgung und Entwicklung von Interventionen“ unter der Betreuung von Prof. Dr. Niehaus zugeordnet. Mein Themenfeld ist hier die „Korrelation von Flüchtlingsbewegungen mit der Migration von bakteriellen Krankheits-erregern“.

Schwerpunktmäßig wird es zunächst um die Bestimmung von multi-resistenten Keimen in Flüchtlingspopulationen gehen, um hier die Prävalenz gegenüber Multiresistenzen zu untersuchen. Darüber hinaus soll auf genomischer Ebene mit Hilfe von DNA-Sequenzierungen untersucht werden, auf welche genetischen Elemente die Resistenzen zurückzuführen sind und wie sie sich im Bezug zu der hiesigen Bevölkerung unterscheiden. Gegebenenfalls lassen sich Rückschlüsse auf die Mobilität und Verbreitung von Resistenzgenen ziehen.

Victoria Sophie Böttcher, Psychologie

Mein Name ist Victoria Sophie Böttcher, und ich habe 2014 mein Bachelorstudium der Psychologie an der Rijksuniversiteit Groningen in den Niederlanden abgeschlossen. Im Anschluss an ein halbjähriges Praktikum an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Ludwig-Maximilians-Universität München folgte mein Masterstudium der Psychologie an der Universität Zürich in der Schweiz, welches ich im Sommer 2016 erfolgreich beendete.

Seit Oktober 2016 promoviere ich im Rahmen des Fortschrittskollegs „FlüGe – Herausforderungen und Chancen globaler Flüchtlingsmigration für die Gesundheitsversorgung in Deutschland“ an der Universität Bielefeld zu dem Thema „Psychische Gesundheit bei Geflüchteten in Deutschland“, welches von Prof. Dr. Neuner betreut wird.

Die Mehrheit der in Deutschland angekommenen, geflüchteten Menschen musste vor und häufig auch während ihrer Flucht traumatische Erfahrungen erleben. Auch im Exilland sind die Geflüchteten vielfach belastenden Bedingungen und diversen Stressoren, wie z.B. unsicheren Aufenthaltsbedingungen ausgesetzt.



Foto: Victoria Sophie Böttcher

weiter auf Seite 6 →

→ www.uni-bielefeld.de/fluege

→ Fortsetzung

Die Prävalenzraten psychischer Probleme und insbesondere Trauma bedingter Störungen in der Flüchtlingspopulation sind dementsprechend höher, verglichen mit jenen der allgemeinen deutschen Bevölkerung. Reguläre Screenings bezüglich der psychischen Gesundheit werden bei Geflüchteten aktuell weitestgehend nicht flächendeckend durchgeführt. Über genaue Prävalenz-raten, die Zusammenhänge und Einflüsse der unterschiedlichen Stressoren auf die psychische Gesundheit ist somit wenig bekannt.

Aus diesem Grund ist es das Ziel der geplanten Studie, die Prävalenz verschiedener negativer, traumatischer Erfahrungen und Belastungen im Heimatland, auf der Flucht und im Ankunftsland Deutschland sowie deren Einfluss auf die psychische Gesundheit der geflüchteten Menschen genauer zu untersuchen.

Katharina Suhre, Technische Fakultät



Foto: Katharina Suhre

Ich bin Katharina Suhre, 24 Jahre alt, aus Lengerich in Westfalen. Im Bachelor habe ich zunächst "Kognitive Informatik" und im Anschluss den konsekutiven Studiengang "Intelligente Systeme" in Bielefeld studiert. Innerhalb des FlüGe-Kollegs beschäftige ich mich mit der digitalen Unterstützung der Therapie von posttraumatischen Erkrankungen.

In meinem Teilprojekt arbeite ich an der Entwicklung einer Smartphone-App, die Geflüchtete bei der Verarbeitung von Posttraumatischen Erkrankungen unterstützen soll. Dabei soll die App vor allem therapieunterstützende Aufgaben übernehmen und die Geflüchteten beispielsweise über Posttraumatische Erkrankungen und Therapiemöglichkeiten informieren, ihnen bei der Planung von Terminen und Verwaltung der eigenen Patientendokumente helfen oder die Sammlung von therapie-relevanten Daten vereinfachen. Die Nutzung der App wird dabei unterstützend geleitet von einem virtuellen Agenten, einem humanoiden virtuellen Charakter, der den Nutzern helfend zur Seite steht. Die App wird zunächst nur in zwei Sprachen, Deutsch und Arabisch, entwickelt, soll aber in der Zukunft in weiteren Sprachen zur Verfügung stehen.

In meinem Projekt stehen besonders die Entwicklung eines angepassten virtuellen Agenten, einer benutzerfreundlichen Bedienoberfläche und einer sinnvollen Einbindungsmöglichkeit in den Alltag der Geflüchteten im Vordergrund. Erste Studien zur Evaluation dieser Punkte (mit Hilfe eines ersten Prototypen) werden den Grundstein der weiteren Entwicklung der App legen. Mein Promotionsvorhaben wird von Prof. Dr. Kopp betreut.

Kick-off-Veranstaltung der Fortschrittskollegs NRW in Köln

Am 5. September fand in der Hochschule für Musik und Tanz in Köln die Kick-off-Veranstaltung der Fortschrittskollegs NRW statt, welche ab 2016 vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert werden. Dabei wurde im Beisein der Ministerin Frau Svenja Schulze das Fortschrittskolleg vorgestellt. Dieses Treffen diene somit als offizieller Auftakt für das Kolleg „FlüGe – Herausforderungen und Chancen globaler Flüchtlingsmigration für die Gesundheitsversorgung in Deutschland“.

Wir freuen uns auf eine spannende und kooperative Zusammenarbeit unter allen Beteiligten sowie einen regen Austausch mit den anderen vom Ministerium geförderten Kollegs.

Einladung zu einem Impulsreferat im Gesundheitsministerium

Am 15. Dezember folgten Prof. Dr. Alexander Krämer, Sprecher des Fortschrittskollegs FlüGe, und Florian Fischer, Koordinator des Kollegs, einer Einladung zu einem Impulsreferat in das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen. Dort wurden aktuelle Herausforderungen in Bezug auf die Gesundheit von Geflüchteten diskutiert und auch das Fortschrittskolleg FlüGe vorgestellt.

Academic Writing Course



Foto (von links nach rechts): Matthias Belau, Anne Köhne, Anna Christina Nowak, Victoria Sophie Böttcher, Katharina Suhre

Victoria Sophie Böttcher, Anne Köhne, Katharina Suhre, Anna Christina Nowak und Matthias Belau haben erfolgreich am Seminar der „Erasmus Plus STT week on Academic Writing in Ireland“ vom 23. bis 27. Januar 2017 teilgenommen. Das Seminar fand an der Atlantic Language-School in Galway, einem Ort an der Westküste Irlands, statt und umfasste neben der Weiterentwicklung der persönlichen akademischen Schreibkompetenz auch die fachspezifische Kommunikation in englischer Sprache.

Zweifelsohne ist die englische Sprache die bedeutendste Weltsprache – und somit auch für die Promovierenden des Fortschrittskollegs zum internationalen Wissensaustausch von entscheidender Bedeutung. Neben einem regen Austausch mit den übrigen Kursteilnehmern aus anderen Ländern Europas, erfreuten sich die Promovierenden vor allem am Einblick in die irische Gesellschaft und (Schreib-)Kultur.

Konferenz „Refugee Migration and Health“

Zum Auftakt des Kollegs fand vom 12. bis 14. Oktober im Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) an der Universität Bielefeld eine internationale Konferenz statt. Diese stellte eine Satellitenveranstaltung des World Health Summit dar, welcher vom 9. bis 11. Oktober 2016 in Berlin stattgefunden hat.

Das Besondere an unserer Veranstaltung: Es kamen ca. 120 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik und Praxis zusammen, um sich über aktuelle und zukünftige Herausforderungen auszutauschen und entsprechende Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren.

Im Fokus standen die Gesundheit und die gesundheitliche Versorgung von Geflüchteten. Es wurden Praxisbeispiele aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands sowie den Niederlanden vorgestellt. Darüber hinaus wurden Zukunftsperspektiven betrachtet.



Foto: Plenum ZiF-Tagung
(Bild: Universität Bielefeld)

→ Pressebericht:

http://www.uni-bielefeld.de/fluege/News_und_Termine/pressebericht.pdf

Verständigung via Dolmetscher

Wenn Personen unterschiedlicher Kulturen und Sprachen aufeinandertreffen, kommen vielfach Dolmetscher ins Spiel. Jedoch ist es nicht trivial einen für das Forschungsvorhaben geeigneten Dolmetscher zu finden. Nach einem Vorab-Gespräch mit einer Diplom-Dolmetscherin wussten wir: Es gibt nicht nur einiges zu üben, sondern auch vieles zu klären. So stellten wir uns einige Fragen: Welche Anforderungen stellen wir an die Dolmetscher? Welche Qualifikationen müssen Dolmetscher mitbringen? Welche Dolmetscher sind für unsere Zwecke geeignet? Wie gestalten wir die Vorinformation unserer Teilnehmer inhaltlich und sprachlich? Diese und weitere Fragen galt es zu klären.



Daher fand am 8. Dezember 2016 ein halbtägiger Workshop zu der Kommunikation über Dolmetscher statt. In diesem interaktiv angelegten Workshop konnten einige Fallstricke nähergebracht und viele Fragen beantwortet werden. Vielen Dank an Dr. Ortrun Kliche, Universität zu Köln, für diesen informativen und spannenden Workshop.

Foto: Workshop mit Dr. Ortrun Kliche (Bild: Universität Bielefeld)

Herausforderungen bei Befragungen mit Geflüchteten

Sakin Özisik absolvierte sein Studium der Theologie und Religionsgeschichte an der Cumhuriyet Universität in Sivas (Türkei). Über ein Erasmus Austausch kam er 2006 an die Abteilung Evangelische Theologie an die Universität Bielefeld. Seit 2008 ist Sakin Forschungsmitarbeiter des Centers for the Interdisciplinary Research on Religion and Society (CIRRuS) und promoviert zum Thema „Generationenvergleichende Untersuchung der Religiosität von Türkisch-islamischen Immigranten in Deutschland“. Dabei untersucht er Aspekte der Religiosität im Generationenvergleich türkischstämmiger Migranten. Über einen zusätzlichen Lehrauftrag für Arabisch im Fachsprachenzentrum kommt er in Kontakt mit vielen Geflüchteten, die ihn über den Arabisch-Kurs kontaktieren.

Um von seinen Erfahrungen mit Interviews im Umgang mit Geflüchteten zu berichten, haben wir Sakin eingeladen. Er führte bereits mehrere Einzelinterviews sowohl mit türkischstämmigen Migranten als auch mit Geflüchteten aus verschiedenen Ländern. Er interviewte diese Personen mithilfe des Faith-Development-Ansatzes und nahm zum Teil eine sehr detaillierte biografische Lebenslaufperspektive ein. Zusätzlich zu ihren religiösen Aspekten fragte er nach Familienhintergründen und Motiven zur Flucht.

Eine große Herausforderung in dem Themenfeld ist es, dass die befragten Personen beim Erzählen einen (intensiven) Flashback erleben können. Aus dem Grund sollte ihnen im Nachgang an das Interview die Möglichkeit weiterer Gespräche gegeben werden, damit sie mit ihren Problemen nicht alleine sind.

Im Anschluss an seinen Kurzvortrag konnten wir Herausforderungen in der Forschung mit geflüchteten Menschen – auf unser Forschungsvorhaben adaptiert – diskutieren.

Vielen Dank an Sakin für den wertvollen Einblick in seine Forschung und einen spannenden Vormittag!

Eine Herausforderung bei der Forschung mit Geflüchteten besteht im Erleben von Flashbacks während und nach dem Interview für die Geflüchteten. Als Forscher sollte man darauf vorbereitet sein.

Workshop zur Leitfadenentwicklung

Am 14. Februar 2017 hatten wir Frau Prof.'in Dr. Cornelia Helfferich, Evangelische Hochschule Freiburg, zu Gast. In einem interaktiven Workshop konnten wir die Grundlagen der Leitfadenerstellung für qualitative Interviews besprechen. Dabei wurde immer wieder Bezug auf die Befragung von Migranten bzw. Geflüchteten genommen. Zudem konnten die von den Promovierenden erstellten Entwürfe für Leitfäden für die eigenen Forschungsprojekte im Detail diskutiert werden. Daraus sind sehr interessante und gewinnbringende Ideen für den weiteren Forschungsprozess sowie für die Präzisierung der Projekte entstanden.

Die Population der Geflüchteten weist eine Vielfalt an kulturellen Hintergründe auf. Für den Erfolg unseres Forschungsprojektes ist das gegenseitige Verständnis und eine interkulturelle Kompetenz daher grundlegend.

Workshops „Interkulturelle Kompetenz“

Um eine erfolgreiche und kultursensible Forschung zu ermöglichen, ist die Vertrautheit mit unterschiedlichen kulturellen Begebenheiten und zugleich große Vorsicht bei der Interpretation eines Verhaltens als „kulturspezifisch“ von hoher Bedeutung. Bei Geflüchteten können nicht nur kulturspezifische Unterschiede im Hinblick auf das Verständnis von Gesundheit und Krankheit bestehen, sondern auch im Hinblick auf den Umgang mit dem System der Gesundheitsversorgung. Daher ist eine interkulturelle Kompetenz für den Erfolg unseres Forschungsvorhabens und das Gelingen der Datenerhebung maßgeblich.

Aus diesem Grund haben wir zwei Workshops am 22. und 23. Februar 2017 zur interkulturellen Kompetenz durchgeführt. So ging es für uns am ersten Tag darum, für die kulturelle Vielfalt von Gesundheits- und Krankheitsvorstellungen sensibilisiert zu werden. Außerdem sollten uns die vielfältigen kulturellen, sozialen und ökonomischen Einflüsse auf Vorstellungen, Erwartungen und Verhalten von Geflüchteten nähergebracht werden. Mithilfe von theoretischem Input, Übungen aus der interkulturellen Didaktik und angeleiteter Reflexion und Erfahrung lernten wir das Model der transkulturellen Kompetenz kennen und wurden immer wieder zu der zentralen Erkenntnis geführt: auf der Hut sein vor der Neigung, das Verhalten von „Migranten“ als „kulturbedingt“ zu interpretieren und stattdessen die eigenen Vorannahmen und den anderen als *individuellen* Menschen im Blick haben. Mit diesem Rüstzeug können wir unser Handlungsspektrum im Sinne einer kultursensiblen Vorgehensweise erweitern.

An einem zweiten halbtägigen Workshop ging es dann verstärkt um qualitative Interviews in einem interkulturellen Setting. Da die Anwendung qualitativer Forschungsmethoden vor allem kommunikative Fähigkeiten, aber auch Einfühlungsvermögen und Selbstreflexion erfordern, ist kulturelles Verständnis hier ebenfalls von großer Bedeutung. Um Vertrauen zu den Interviewpersonen herzustellen, ist eine Sensibilität für „schwierige Themen“ erforderlich, die im interkulturellen Zusammentreffen aufkommen können.

Vielen Dank an Frau Charlotte Trippen und Frau Prof. Dr. Magdalena Stülb von AMIKO (Institut für Migration, Kultur und Gesundheit) für zwei spannende und aufschlussreiche Tage. Wir konnten viel Input für unser Forschungsvorhaben mitnehmen und unser Handlungsspektrum erweitern.

Herausforderungen bei Befragungen mit Geflüchteten

Das Fortschrittskolleg FlüGe („Herausforderungen und Chancen globaler Flüchtlingsmigration für die Gesundheitsversorgung in Deutschland“) ist nur eines von sechs Fortschrittskollegs, welche ab 2016 vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert werden.

Informationen zu den weiteren Fortschrittskollegs finden Sie hier:



ACCESS! Welche Mobilität werden wir uns zukünftig leisten?
RWTH Aachen
→ <https://www.om.rwth-aachen.de/projekte/access/>



VERBUND.NRW – Ressourceneffizienzsteigerung beim Einsatz von Verbundwerkstoffen und -konstruktionen im Bauwesen
RWTH Aachen und Fachhochschule Münster
→ <http://www.verbund-nrw.de>



RePliR – Religiöse Pluralität und ihre Regulierung in der Region
Universität Bochum und Universität Münster
→ <http://www.fortschrittskolleg-replir.de>



SecHuman – Schöne neue Welt: Sicherheit für Menschen im Cyberspace
Universität Bochum, Technische Universität Dortmund und Fachhochschule Dortmund
→ <http://www.sechuman.rub.de>



One Health und urbane Transformation – identifying risks and developing sustainable solutions
Universität Bonn, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und United NatiNRW_MIWF.PNGons University – Institute for Environment and Human Security Bonn
→ <http://www.zef.de/onehealth.html>

Sie können den Newsletter zum Fortschrittskolleg ab sofort auch unter dem folgenden Link abonnieren: <http://www.uni-bielefeld.de/fluege/newsletters/index.html>

gefördert durch:



Ministerium für Innovation,
Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen



→ www.uni-bielefeld.de/fluege